



### **Der Vogt stiftet ein Jubelfest für seine Vasallen**

Vom früheren Vogt war bekannt, dass er den Freuden des Lebens durchaus nicht abgeneigt war. Zwar versah er stets streng seine Aufsicht über seine Vasallen, aber einmal im Jahr durften seine Amtsschreiber und Sekretäre für ihr stets untertänigstes Schaffen mit vogtlicher Satisfaction einen freudvollen Tag vollbringen. Der Vogt hatte zur Plaisir seiner Vasallen ein jährliches Jubelfest gestiftet, bei dem es mit Aufmachung, Pomp und Sinne fesselnder Kunst gar lustig und auch aufreizend zuging. Nicht dass der Eindruck entsteht, es hätte dabei unbotmäßige Ausschweifungen gegeben, die öffentlichen Anstoß und Ärger auslösten hätten. Nein, die Sitten blieben gewahrt, auch wenn mancher Amtsschreiberling einer der weiblichen Hilfskräfte gar tief in die Augen blicken durfte.

Zur Vorbereitung des Festes werkten fleißige Hände im Dachgeschoss der Vogtei und dekorierten den kahlen Raum um in ein gar festliches Ambiente. Bunte Tücher und Girlanden verzierten die Wände, von der Decke erleuchteten Lampen den sonst dunklen Dachraum. Tische und Bänke wurden aufgestellt und vor der hinteren Wand war eine kleine Bühne, auf der eine illustre Musikkapelle zum Tanze aufspielte. Die anwesenden Vogteivasallen waren nicht wiederzuerkennen, denn alle hatten ihren Kanzleirock gegen lustige Gewänder und Masken getauscht. Auch die weiblichen Hilfskräfte erschienen in Maskerade zum Jubelfest. Die jährliche Spaßveranstaltung in der Vogtei erfreute die Teilnehmer mit Essen und Trinken, Spielen und Tanzen, Ausgelassenheit und Freude. Weil der hochwohllobliche Vogt stets zugegen war, und ihn seine Vasallen an diesem Tag unter dem Deckmantel der Kostümierung verulken durften mit „*satyrischer Anspielung auf lokale Zustände*“, wobei der Vogt Spott und Parodie mit gespielter Gelassenheit ertrug, geriet das Jubelfest im Verlauf der Stunden jedes Mal zum jährlichen Höhepunkt in der Vogtei.

Der besondere Reiz der Maskerade liegt wohl in dem durch sie leichter zu vollziehenden Identifikationswechsel. Die Maske hilft auch Hemmungen zu überwinden, Schranken des eigenen Ichs zu übersteigen, Neues zu gestalten und Fremdartiges sich eigen zu machen. Es war durchaus denkbar, dass „eine geringe Person die Ehre gehabt, mit einem höhergestellten Waisenrichter oder Kanzleisekretär zu tanzen“. Die Maskierung sorgte dabei dafür, dass Standesgrenzen nicht mehr erkennbar und damit quasi aufgehoben waren. Auch die in den Jahren neu aufgekommenen Tanzformen ermöglichten es aufgrund ihrer geringeren Komplexität auch weniger gut ausgebildeten Tänzern, an den Redoutentänzen teilzunehmen. Hei, wie vergnügt waren die Vasallen beim Tanze. Die weiblichen Hilfskräfte zogen den sonst sehr in sich gekehrten Vorsteher der Kanzleischreiberei ein um ander Mal auf die Tanzfläche und schmiegten sich beim langsamen Tanze an ihn, bis ihm ganz heiß wurde. Und die erst seit kurzer Zeit in der Vogtei arbeitenden jungen Burschen nutzten jede Gelegenheit, mit den weiblichen Hilfskräften in Kontakt zu kommen und ihnen die Vorzüge ihrer Jugend zu preisen. Manche Vasallen waren aber empört über das ungezügelte und wenig sittsame Gebaren beim Jubelfest und blieben ihm deshalb fern.

Mit dem Umzug in die neu gebaute Vogtei fand das Jubelfest in der heimeligen Dachstube allerdings ein baldiges Ende. Zwar gestattete der Vogt auch in der neuen Vogtei weiterhin das jährliche Verlustieren, aber dort war der Festraum bei weitem nicht so heimelig wie der seitherige. Hinzu kam, dass ein neuer Vogt in Amt und Würden eingesetzt wurde und dieser gar wenig Freude am gemeinsamen Feiern manifestierte. So wurde schließlich zum Verdruss der Vasallen das alljährliche Jubelfest gestrichen.

